

Launischer Starkwind setzte beim Wittensee-Fight zahlreichen Seglern mächtig zu

## Nicht wenige gingen baden

**Groß Wittensee. Kontrastprogramm beim Wittensee-Fight: Nachdem die Segler in den fünf Klassen am ersten Regattatag bei kräftigen Winden ordentlich durchgeschüttelt worden waren, kam die Brise am zweiten Tag flau und launisch daher, so dass Wettfahrtleiter Sebastian Munck vom Wassersportclub am Wittensee (WSCW) den Athleten ein Sparprogramm bieten musste.**



**Auch Wolfgang Hunger und Julien Kleiner (li.) bekamen den kräftigen Wind zum Saisonauftakt nass-kalt zu spüren.**

Die größte Ausdauer bewiesen die 505er, die vier Wettfahrten absolvierten und in dem dreimaligen Weltmeister Wolfgang Hunger mit Julien Kleiner (Kiel) an der Vorschot die erwarteten Sieger kürten. Die kräftigen Schauerböen, die zum Auftakt über den Wittensee fegten, waren für viele Nachwuchscrews im 29er sowie die Einhand-Akteure im Musto Skiff und IC Canoe ebenso zu viel wie für die übertakelten 14er. „Bei vielen fehlte noch die Bootsgewöhnung. Wir selbst sind auch zweimal baden gegangen“, berichtete 14er-Lokalmatador Eike Dietrich. Gemeinsam mit Steuermann Georg Borkenstein bestimmte er dennoch mit zwei Siegen das Geschehen.

Nach diversen Kenterungen und sogar einem Mastbruch auf einem 29er hatten zahlreiche Crews bereits selbständig die Segel gestrichen, bevor Wettfahrtleiter Munck vier von fünf Flotten nach zwei Rennen zurück an Land schickte. „Zum Start in die Saison war die Bedingungen für viele noch zu hart“, so Munck. Eine Einschätzung, die Oliver Lewin vom Kieler Yacht Club teilen konnte. Er war eigentlich als Trainer auf dem Wasser, musste aber als Rettungskraft kräftig Hand anlegen: „Ich weiß nicht, wie viele Boote ich an Land geschleppt habe. Zum Coachen bin jedenfalls nicht gekommen.“

Wenig Probleme mit dem Wind hatten dagegen die erfahrenen 505er-Crews, die am ersten Tag gleich drei Rennen fuhren. „Wir haben bisher fast nur bei viel Wind trainiert, deshalb war das hier absolut okay“, sagte Julien Kleiner, der mit seinem Steuermann Wolfgang Hunger die Konkurrenz bestens im Griff hatte. Der 505er-Klassenpräsident Jürgen Waldheim war nach Rückkehr an Land erschöpft, aber zufrieden: „Das war mal ein wahrer Fight. Die 505er haben gezeigt, dass sie auch Starkwind überstehen können.“

Am zweiten Tag mussten aber auch sie mit einem drehenden Schwachwind klarkommen. Die 505er schafften es dabei immerhin einmal ins Ziel, für alle weiteren Klassen ging an diesem Tag gar nichts mehr. ra